

Das Streiflicht

(SZ) Die Renaissance, haben wir in der Schule gelernt, war das endgültige Aus fürs Mittelalter, welches die Engländer gerne Dark Ages, das 'dunkle Zeitalter' nennen. Dunkel war's nicht nur wegen der vielen Sonnenfinsternisse und des schlechten Wetters; obskur und abergläubisch ging es auch im geistig-moralischen Sinne zu. Der Mensch durfte nicht für sich selbst denken, mußte jegliche cogitatio der Kirche unterwerfen. Die Kunst mußte um die Hl. Familie und die Heiligen kreisen. Die waren in der Abbildung massiv drapiert; auch die Fortpflanzung durfte nur im Dunkeln vollzogen werden, am besten im angezogenen Zustand. Den nackten Leib vorzuzeigen, das war schon der erste Schritt in die Hölle.

Dann, 1350 oder so, begann die Renaissance zaghaft ans Kirchenportal zu klopfen, sehr zaghaft, weil dahinter doch häufig der Scheiterhaufen lauerte. Um sich dem menschlichen Körper in seiner gloriosen Schönheit zu nähern, mußte ein Bellini (Quattrocento-Mitte) den halbnackten Jesus in den Armen seiner Hl. Mutter zeigen oder ein Mantegna den durchbohrten Körper des hl. Sebastian - beide zwar im Zustand der (sinnlichen) Verzückung, aber im politischen korrekten Kontext. Geschafft ward der Durchbruch 1504 mit der Aufstellung des Davids von Michelangelo vor dem Palazzo Vecchio in Florenz. Ganz nackt, ganz da, mit entblößtem Gemächt. Ein Heiliger war dieser König bestimmt nicht (siehe die Batseba-Affäre), aber ein prächtig anzuschauender Kerl, der mit seinem Körper geradezu protzte - mit muskelbetonendem contraposto. Von der Piazza della Signoria wanderte dieses Vorbild der frühen Bodybuilder, endlos abgekupfert, durch die ganze Welt. Im vorigen Herbst sollte er auch in Jerusalem ankommen, als Geschenk der Stadt Florenz zum 3000. Geburtstag jener 'Hochgebauten', die David zur Hauptstadt seines Vereinigten Königreichs gemacht hatte.

Bloß: Die professionellen Hüter des Heiligen sind überall und immerdar gleich; sie mögen das Nackte nicht (siehe Genesis, Feigenblatt). Und so wehrte sich das fromme Establishment so lange und vehement gegen den importierten Kunstgenuß, bis Florenz den David verschämt zurückziehen mußte. An seiner Statt kommt der David von Verrocchio (ca. 1465), ein zarter androgyner Junge, der zwar den Freunden schöner Knabenkörper einen vielfach lüsternerer Anblick bietet, dessen Geschlecht aber zumindest von einem knappen Röckchen bedeckt ist. Ein Held und Haudegen ist dieser bronzene Bursche nicht; er steht in der schlüpfrigen Anmache-Tradition des Donatello-Davids (mit dessen mädchenhaftem Torso und aufreizendem Hüftknick). Aber was wissen die religiösen Terminators von der assoziativen, ironischen Sprache der Kunst? Sie können nur Rocksäume messen. Der ganznackte Michelangelo-David, in seiner ehrlichen Blöße, ist die züchtigere Gestalt. Ciao, bello.